

# Aus dem Leben EINES KLEINEN LUXEMBURGERS

XVI.

(Alter: 19 $\frac{3}{4}$  Monate.)

Klein-Felix bekommt «mächtige» Knie. Eine Begleiterscheinung hiervon ist, daß er von morgens bis abends auf den Beinen steht und überall dabei sein will. Häufig bekommt es ihm hierbei übel. Und Mutter und Vater kommen zur Einsicht, daß der kleine «Held» nicht ohne Beaufsichtigung herumtollen kann.

Ein besonderes Vergnügen macht der Aufenthalt in der Garage. Die sieht aber auch so ganz anders wie die Stube aus, hat hundert Kleinigkeiten, die man berühren und fort-schleppen kann. Und an einem winzigen Fenster wächst Efeu. Das Fenster ist niedrig und gestattet dem Knirps, sich hinaufzuschwingen und im Efeugeist herumzustochern. Klein-Felix erfährt am Motorgeräusch, wann der «Autostall» geöffnet ist. Flugs stürzte er sich neulings auf das Geratter der Maschine hin nach der Garage. Leider war der Seitenweg mit Kies bestreut. Ein Schrei, und der Bube lag mit dem Gesicht auf den scharfkantigen Steinchen.

Tanten kommen den Kleinsten insofern entgegen, als sie ihnen den Zutritt zu Allem und Jedem gestatten. Eine Folge hiervon ist, daß die Knirpse ihren besten «Freundinnen» auf Schritt und Tritt folgen. Spricht einmal die Mutter dagegen, läuft eine Protestrede vom Stapel. An einem der letzten Tage wollte eine dieser Freundinnen bei gemeinsamem Spaziergang irgendwo einen Extrabesuch «ohne Anhang» abstat-ten. Klein-Felix schrie jedoch beim ersten Seitenschritt und wollte mit. Er entschlüpfte der Hand seiner Mutter und trottete hinter der Tante drein. Hierbei stolperte er über eine Wegschlacke und schlug der Länge nach neben den Kiosk von Hollerich. Der Sturz war dieses Mal nicht so glimpflich verlaufen. Klein-Felix blutete am Knie. Und sein neuer Mantel war beinahe am Teerüberzug des Platzes festgeklebt. Mütterchen hatte auf ein Viertelstündchen Stillbeschäftigung. Kleinkinder brauchen nicht überall dabei zu sein. Man muß sie schon frühzeitig an Ent-sagungen dieser Art gewöhnen.

Zur Frühlingszeit gehören Blumensträuße ins Wohnzimmer. Und diese Blu-



mensträuße müssen ab und zu frisches Wasser bekommen. Klein-Felix hat es in dieser Hinsicht auf einen bestimmten Strauß abgesehen. Der prangt in einer hohen, dünnen Vase, wovon der Hals dreifarbig gestrichen ist. Zehnmal am Tag läuft er nach der Küche, füllt eine Tasse mit Wasser und trinkt die Blumen. Was wohl noch alles hieraus entstehen kann!

Kinder wählen gern auf Schutzplätzen nach alten Sachen. Klein-Felix darf selbst die Straße nicht überqueren. Er hat jedoch einen kleinen Freund, der ihm die «vergilbten Kostbarkeiten» in den Arm liefert. Und Klein-Felix versteckt die Eisensachen vorsorglich neben der Türschwelle. Hundertmal läuft er im Zickzack die Gartenwege auf und ab bis... ein altes halberbrochenes Glas ihm in die

Hände fällt. Diese Kostbarkeit will er gut aufheben. Er hat es hierbei so eilig, daß die Scherbe sein Gesicht streift und ihm eine Stirnwunde beibringt. Seit dieser Stunde ist es aus mit dem Spiel am Schutthaufen. Der kleine gebräunte Busenfreund aber setzt seine Auslesearbeiten fort.

Beim Nachbar fühlt sich der Kleine wohl. Da braucht er nicht eine Minute still zu sitzen, darf mit allen Hausangehörigen in allen Winkeln des Hauses herumspazieren. Und es fallen Kleinigkeiten für ihn ab. In der Küche verlangt er Wasser zum Trinken. In der besseren Stube spielt er auf Brötchen an. Kinder werden durch solches Benehmen leicht «naseweis», stellen Fragen, die ihnen nur zur Hälfte oder falsch beantwortet werden und ergattern eine Fülle falscher Vorstellungen. Schon die Kleinen müssen sich bei Besuch manche Enthaltung auferlegen. Weshalb die Kleinen nicht auch schon hieran gewöhnen?

Auf Spaziergängen ist es immer von Vorteil, wenn die Kinder voraus laufen. Auf diese Weise besitzen die «Versorger» immer die Uebersicht. Vor einigen Tagen trippelte Klein-Felix seiner Gewohnheit entsprechend am Wegrand. Plötzlich gewährte er in der Ferne irgend einen Bekannten, der uns entgegen kam. Und flugs stürzte er sich diesem entgegen. Da, in unmittelbarer Nähe des Ankommenden, blieb er stehen und machte Miene zum Rückzug. Der Entgegenkommende war Arzt.

Und hatte Klein-Felix in den letzten Wochen gegen Diphtherie geimpft. Die Einspritzungen waren nicht ganz schmerzlos gewesen. Eine scharfe Nadel hatte den Jungen zweimal gestochen. Und daher diese Rückzugsmiene.

Klein-Felix läuft mit Vorliebe dem heimkehrenden Vater entgegen. Er beweist hierbei eine außergewöhnliche Sicherheit der Beine. Kaum ist er jedoch beim Vater angekommen, verlangt er, auf den Arm gehoben zu werden. Das ist nun einmal so. Kinder bringen Abwechslung in den eintönigen Alltag. Hierfür lassen sie sich durch tausend und abertausend auferlegte Lasten reichlich entschädigen.

ILLUX.

## Was Klein-Felix die Großen lehrt:

Kinder, auch die gutmütigsten, können beim Spiel im Freien der Aufsicht eines Erwachsenen nicht entbehren!

Wirklich empfundener Schmerz hinterlässt immer Erinnerungsspuren. Die Person des Täters weckt Vorstellungen des schmerzverursachenden Vorganges.

Steine, Splitter, Glas, tun den Kindern was!